

Kriegerdenkmal

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1903)

Heft 3-4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dürftig, im Interesse der Propaganda und der ruhigen administrativen Arbeit unserer Vereine etc.?

2. Wie könnte und sollte die Propaganda eine wesentliche Aeufnung der Mitgliederzahl sichern und zwar ohne irgendwelche allzu grosse Opfer von Seite der Mitglieder?

3. Welche praktische Aufgaben sind in erster Linie zu lösen a) von einzelstehenden Mitgliedern, b) von Lokalsektionen, c) vom S. F. V.?

In Bezug auf den dritten Punkt z. B. wäre wohl die Anregung diskussionswert, die Aufgaben des F. V. hinsichtlich ethischer Bildung der Schweizerjugend in den Vordergrund zu stellen. Auch dürfte wieder einmal Revue gehalten werden über die unterschieden friedensfreundliche Presse und könnte auch den übrigen der oben zitierten Punkte dadurch am nachhaltigsten Beachtung verschafft werden, dass man z. B. einen ständigen Friedenslektor, der ja in der Person des Hrn. R. Feldhaus gegeben ist (vielleicht mit einem Stellvertreter für die so nötige Ruhe- oder Ferienzeit) nicht nur ernennen, sondern auch z. B. durch Generalabonnement oder Kilometerheft vom 1. Mai an) von der Zentralkasse aus entschädigen würde. Dann liesse sich wohl manche Sektion eher neu gründen, kräftigen oder regenerieren, als wenn Private auch gar zu viele Opfer an Zeit und Geld bringen müssen, nur um wieder einmal sich und andern eine nachhaltige Anregung zu verschaffen. Ein Ausfall der Kasse wäre durch Gewinnung einiger 100 Mitglieder bald wieder mehr als ersetzt. So würden die Lokalsektionen auch zahlungsfähiger und -williger, als wenn sie nur einige Flugblätter und Reklamekarten daherfliegen sehen etc. So erhielte jede Sektion neue treibende Kräfte, neuen Mut und neues Selbstbewusstsein und da und dort dürfte man wohl nach kurzer Frist auch ausrufen:

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen!“

Kriegerdenkmal.

Die „Basler Nachrichten“ reproduzieren einen Bericht der „Daily Mail“, es sei die Rede davon, den in Südafrika gefallenen 6000 Mann Kolonialtruppen in der Westminsterabtei oder in der St. Pauls-Kathedrale ein Denkmal zu errichten.

Klüger wär's, wenn's einem um die Gefallenen wirklich leid ist, man würde die Wiederkehr solcher Ereignisse mit allem Fleiss zu verhüten trachten, als daraus wieder den Anlass zu einer pompösen Feier zu entnehmen und bei der Denkmalsenthüllung der betörten Menge wieder ein neues Quantum des alten Kriegsgeistes zu suggerieren.

Auch ist bei nüchterner Erwägung nicht recht abzusehen, warum nicht diejenigen, welche in der nämlichen Zeitfrist in England gestorben sind, nicht ebenso gut ein Denkmal verdienen wie jene. Dass der Soldat in kitzlicher Situation sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen sucht, ist doch eigentlich etwas, das ganz natürlich ist.

Wenn man aber mit solchem Denkmal die Sympathie mit Unglücklichen ausdrücken will, so dürfte man, um irrigen Auffassungen vorzubeugen, ausdrücklich konstatieren, dass einen dabei dieselben Gefühle leiten, wie wenn man auf gefährlichen Gebirgspfaden Verunglückten ein Gedenkzeichen errichtet.

Wenn man aber sagen wollte, dass jene eben für das Vaterland, d. h. für ihre Mitbürger ihr Leben gelassen, wo bleibt da die Gleichheit aller vor dem Ge-

setz? Ist das gleiche Elde, wenn die einen ihr Leben preisgeben müssen, die anderen aber bloss ökonomische Opfer bringen müssen, und wenn's auch presthafte Leute sind. So käme man konsequenterweise leicht auf die Idee, dass in kriegerischen Zeiten die Gebrechlichen vor den Rüstigen und Kampffähigen glücklich zu preisen sind, sofern jenen ihr Leben doch lieb ist und diese doch auch lieber ihr Leben weiter fristeten, als es wenn auch für ein Ideal zu opfern.

Paradoxien, wird man da und dort zu meinen Ausführungen sagen. Es kommt aber die Zeit, da man das Ganze auf die Notwendigkeit des Krieges sich stützende und hinwiederum dieselbe erhärtende Begriffs-konglomerat paradox finden wird. H.

Deutsche Friedensgesellschaft.

Die Generalversammlung der deutschen Friedens-Gesellschaft findet am 8. März in Schweinfurt (Bayern) statt. Die am Samstag eintreffenden Delegierten werden sich mit den dortigen Freunden zusammenfinden. Vormittags 10½ Uhr wird die Sitzung beginnen mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. das Vereinsorgan „Die Friedensblätter“; 3. Vorschlag zur Einsetzung einer Kommission zur Formulierung des Programms der deutschen Friedens-Gesellschaft; 4. die nächsten Reichstagswahlen; 5. Einwirkung auf die Regierungen betreffs Abschluss von Schiedsgerichtsverträgen; 6. Propaganda. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die HH. Dr. Richter, Pforzheim, Stadtpfarrer Umfrid, Stuttgart, und Professor Dr. Quidde, München, sprechen werden.

Wichtige Mitteilung.

Die Volksausgabe von B. von Suttners „Die Waffen nieder“ ist Mitte Februar eingetroffen und an die Besteller aus den Kreisen unserer Mitglieder versandt worden.

Als im vergangenen Sommer von Stuttgart aus an den Unterzeichneten die Mitteilung von einer eventuellen Volksausgabe des berühmten Werkes bei genügender Beteiligung erging, bestellte derselbe, um die Ehre unseres schweizerischen Vereins zu retten, für die Schweiz 500 Exemplare, wobei er allerdings auf eine rege Beteiligung unserer Mitglieder und der Sektionsvorstände zählte. Sehr ermutigend war dabei das Vorgehen der Sektion Zürich, welche eifrig Subskribenten sammelte und 200 Exemplare bestellte. Nun sind ferner durch Bestellungen, die an die Redaktion unseres Blattes gerichtet wurden, und durch solche, die durch ein Zirkular der Sektion Basel angeregt wurden, noch etwa 100 Exemplare untergebracht worden; der Rest von zirka 200 Exemplaren wartet noch auf die Bestellungen der vielen übrigen Sektionsvorstände und einzelner Mitglieder. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass nur noch diese 200 in schönen roten Leinwand gebundenen Exemplare, die ferner einen Aufruf an das Schweizervolk, ein Programm unserer Grundsätze, ein Vorstandsverzeichnis unserer Sektionen und einen Anmeldeschein enthalten, zum Mitglieder-Vorzugspreise von **nur Fr. 1.25** zu haben sind, während diese Ausgabe im Buchhandel Fr. 2.70 kostet. Bestellungen werden unter Postnachnahme erledigt und sind zu richten an R. Geering-Christ, Eulerstrasse 55, Basel.